

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 R. 26 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redactionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

## Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 86.

Donnerstag, den 26. Juli 1883.

48. Jahrgang.

### Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** In der Nähe des Ulberndorfer Schulhauses scheuten am 24. Juli vor dem Nachmittagszuge die Pferde eines unbeladenen Rüstwagens, drängten insolge dessen den Wagen zur Seite, knickten einen ziemlich starken Kirschbaum an und stürzten endlich die ziemlich hohe Böschung hinab ins Gebüsch. Der Wagen wurde zertrümmert, doch sind die Pferde, ohne größeren Schaden zu nehmen, davongekommen.

Ueber die Behandlung des Bieres sagt der Direktor einer Münchner Brauerei: „10 der Wirthe verstehen nicht einzuschöpfen und 10 Trinker verstehen nicht zu trinken! Dem Biere muß seine Kohlensäure erhalten werden bis zum Rande des Trinkers. Durch die Kohlensäure nur bekommt uns das Bier gut. Wird sie durch verkehrtes Verfahren dem Biere entzogen, so hat es einen widrigen faden Geschmack und liegt wie Blei im Magen, macht Kopfschmerzen und allerlei Uebelbefinden. Durch mehrmaliges Umgießen verflüchtigt sich auch die Kohlensäure, desgleichen auch durch Erwärmung. 1. Also Bedingung ist: Verührung des Bieres mit der Luft und Erwärmung zu vermeiden so viel wie möglich. 2. Das Bierglas muß dicht unter dem Hahne gehalten werden. Verkehrt ist aber: Das Einschänken tief unterm Hahne und Auf- und Niederfahren des Glases oder gar Luft einzuspritzen, wodurch die Kohlensäure geradezu gemordet wird; durch dergl. Verfahren kann Schlimmeres und Thörichteres dem Biere nicht angethan werden. Die meisten Trinker, die kein Verständnis haben, wollen aber viel Schaum sehen. Wirthe und Trinker sagen bei viel Schaum: „Das ist a Bierel!“ Der Bierverständige sagt aber: „Das ist kein Bier!“

In gegenseitiger Umschlingung ist am Sonntag Morgen, den 22. d. M., in Quohren im Mühlteiche das Fögen'sche Ehepaar — der 74 Jahre alte Pensionär Karl Fögen und dessen in gleichem Alter stehende Ehefrau Christiane geb. Löwe — ertrunken aufgefunden worden. Dieselben haben zweifellos in Folge Lebensüberdrußes freiwillig in Gemeinschaft ihrem Leben ein Ziel gesetzt.

**Ammelsdorf.** Der bei Herrn Erbrichter Richter hier bisher in Diensten gestandene Handarbeiter Liebcher ist, nachdem er gestohlen und den Diebstahl dem ihn vernehmenden Gensdarm auch eingestanden, seit dem 25. Juni flüchtig und wird angenommen, daß sich derselbe das Leben genommen habe.

**Dresden.** Im Altstädter Hoftheater sind die Vorarbeiten für die Errichtung der elektrischen Beleuchtung auf den Korridoren und Treppen bereits so weit gefördert, daß in der ersten Vorstellung nach den Ferien, also am 31. Juli, die Beleuchtung in Funktion treten wird. Die Ferienzeit ist auch benutzt worden, um auf den kleinen Treppen zum dritten, vierten und fünften Range, sowie in den Korridoren die Decken, die stark beruht werden, neu zu streichen; man ist auf den Eindruck, den die elektrische Beleuchtung in unserm Theater machen wird, in weiten Kreisen sehr gespannt.

In der letzten Sitzung des königlich sächsischen Eisenbahnrathees ist mit großer Mehrheit der Beschluß gefaßt worden, an die Staatsregierung den Antrag zu richten, daß die Gütertariffsätze der sächsischen Staatsbahnen und ferner die Expeditions-Gebühren herabgesetzt und den niedrigeren Sätzen der preussischen Staatsbahnen gleich bemessen werden. Unser Finanzminister Herr v. Könnert hat in Befürwortung des bezüglichen Antrages unumwunden anerkannt, daß Handel und Industrie in Sachsen gegenwärtig durch die Gütertariffsätze benachtheiligt seien und daß Etwas zu ihren Gunsten geschehen müsse. Der Minister hat weiter betont, die Rentabilität der sächsischen Staatsbahnen sei zur Zeit eine solche, daß eine Ermäßigung der Gütertariffe recht wohl angänglich sei, und er hat

die bestimmte Zuversicht ausgesprochen, daß, wenn die Ermäßigung nur erst eingetreten, den sächsischen Staatsbahnen dann wieder Verkehrsgebiete zufallen würden, welche sie in Folge der Höhe ihrer Tarife zu Gunsten der preussischen Bahnen verloren hätten und daß dadurch bald wieder der nöthige Ausgleich in den Einnahmen eintreten werde. Vor der Hand wurde der Ausfall in den Einnahmen, den die Ermäßigung der Tarife hervorbringen wird, auf 2 bis 3 Mill. Mark beziffert.

Der Stand der Holzollbewegung, ein Vortrag, welchen Professor Richter-Tharand in der Oekonomischen Gesellschaft im Königreiche Sachsen gehalten, wird auch bei seinem jetzigen Erscheinen im Drucke die Aufmerksamkeit aller Beteiligten auf sich ziehen; denn obgleich inzwischen eine Erhöhung der Holzölle vom Reichstage abgelehnt wurde, so ist doch zu hoffen, daß rechte Erkenntnis obwaltender Verhältnisse und Interessen zu einer späteren, sachlich angemesseneren Beschlußfassung führen werde. In klaren Ausführungen entwickelt der Vortrag den geschichtlichen Gang dieser wichtigen Zollfrage und den Streit der Parteien darüber: ob für Deutschland Holzölle (als Finanz-, Kampf- oder Schutzölle) erforderlich sind? und wenn dies, ob die Ölle von Rohholz und Schnittwaare nach den jetzigen Bestimmungen in einem richtigen Verhältnisse zu einander stehen? ob Deutschland im Stande sei, seinen Bedarf an Holz zu decken, oder nicht? Unter Bejahung der letzteren Frage gelangt der Verfasser zu dem Schlusse: Eine Aufhebung der Holzölle im gegenwärtigen Stadium und damit nothwendiger Weise eine Veränderung in der Forstwissenschaft selbst würde unwirtschaftlich sein, da die Forstwissenschaft längere Zeit als jeder andere Erwerbsbetrieb gebraucht, um die Früchte der Aussaat zu ernten, und da sie nur gedeiht, wenn die Verhältnisse thunlichst beständige sind; demnach ist aber auch eine sprungweise Erhöhung der Rohholzölle nicht wünschenswerth, weil dies die jetzigen Absatzverhältnisse verrücken muß, namentlich auch die Preise der massenhaft verbrauchten Hölzer und der daraus gefertigten Artikel in ungemöhnlicher, den Konsumenten schädigender Weise steigern kann. Dagegen ist ein richtiges, die einheimische Holzindustrie förderndes Verhältniß zwischen Rohholz und Schnittwaaren herzustellen. Gelingt dies, so werden die Vortheile des Waldes, welche er uns in Bezug auf Klima und Rentabilität bringt, nicht nur erhalten bleiben, sondern noch reichlich vermehrt werden. — Die im Buchhandel aus G. Schönfeld's Verlage in Dresden (60 Pfennige) zu beziehende Schrift, wird landwirthschaftlichen Vereinen Sachsens, welche sich an das Sekretariat der Oekonomischen Gesellschaft (Dresden, Walpurgisstraße Nr. 15., 3 Treppen,) wenden, kostenfrei übersendet werden.

In der Nacht zum 24. Juli ist in Dresden das vormalige militärische Kammergebäude Magazinstraße 4 abgebrannt. In demselben befanden sich aufbewahrt 25 Stück gute Wagen und Schlitten im Werthe von ungefähr 30 000 M., dem hiesigen Wagenbauer Damm gehörig, 1500 Ztr. Heu, 800 Ztr. Stroh, 600 Schock Strohseile, eine Partie Gerste und Wicken, sowie 2 Wagen, Eigentum des Fouragehändlers Dopy. Dies Alles wurde mit ein Raub der Flammen. Bei dem Retten der Wagen ist ein Feuerwehrmann und ein Schaffner leicht verletzt worden. Am Morgen erschien eine Frau mit 3 Kindern an der Brandstätte, um sich dieselbe anzusehen; ein Stück Sims stürzte herab, verletzte sie leicht und eins ihrer Kinder, ein Mädchen, schwer.

© **Freiberg.** 23. Juli 1883. Ein schönes Fest, hier das erste seiner Art, feierte gestern die deutsche Reichsschule, Verband Freiberg, welcher nach 1/2-jährigem Bestehen bereits über 1000 Mitglieder zählt, nämlich ein Sommerfest in den Gartenräumen des Schützengartens. Schon am Sonnabend wurde

fleißig an der Errichtung von großen und kleinen Buben gearbeitet, und gestern glaubte man sich hier auf eine kleine Vogelwiese versetzt. Da gab es Schaul-, Schieß- und Würfelbuben, lebende Bilder und Panoramamas, kurz Belustigungen aller Art. Mancher Besucher wunderte sich wohl auch, hier plötzlich einen alten Bekannten als Zauberer oder vielleicht gar als Rohren wiederzufinden. Das Ganze gestaltete sich freilich auch zu einem Volksfeste gemüthlicher Art für ganz Freiberg. Von Nachmittags 5 Uhr an gab es großes Concert vom Jägermusikchor und dem Männergesangsverein „Liedertafel“; daneben auf dem Schießplane ein Fest für die Kinder des hiesigen Waisenhauses, nach einbrechender Dunkelheit aber italienische Nacht. Der Reinertrag, über dessen Höhe wir nächsten Bericht, findet zur Begründung deutscher Reichswaisenhäuser Verwendung. Das Vorgehen des Verbands Freiberg der deutschen Reichsschule möchte zur Nachahmung wohl zu empfehlen sein.

**Annaberg.** Die städtischen Kollegien haben beschlossen, nach Ablauf des Konzessionsvertrages mit der hiesigen Gasanstalt die Gasherstellung für die Stadt in eigne Verwaltung zu übernehmen und zu diesem Behufe eine eigne Gasfabrik zu erbauen.

### Tagesgeschichte.

**Berlin.** Der preussische Gesandte beim Vatikan, v. Schölzer, ist am 23. Juli, direkt von Rom kommend, in Berlin angekommen.

Kaiser Wilhelm setzt seine Kur in Gastein ununterbrochen fort und befindet sich, nach einer von seinem Leibbarzte Dr. v. Lauer einem seiner Bekannten gegenüber gemachten Aeußerung „so wohl, wie seit vielen Jahren nicht mehr“. Hierbei wird folgende Tagesordnung genau eingehalten: Um halb 8 Uhr früh steht der Kaiser auf und verfährt sich in die Badekabine, woselbst er gegen eine halbe Stunde verbleibt; dann frühstückt er, ruht ein wenig aus und macht Toilette. Inzwischen ist es 10 Uhr geworden und die Zeit seines täglichen Spazierganges herangerückt. In Begleitung seines Flügeladjutanten und seines Kammerdieners wird nun der Spaziergang auf der Kaiserpromenade angetreten. Um 11 Uhr erfolgt die Rückkehr in das Badeschloß, wo nun der Monarch ein halbes Stündchen ausruht und dann sein Dejeuner nimmt. Von 12 bis 3 Uhr wird gearbeitet. Diese 3 Stunden hindurch müssen sich sämtliche Mitglieder seines Militär- und Zivillabinetts im Badeschloße befinden, um jeder Zeit zur Disposition des Monarchen zu sein. Das kaiserliche Militärkabinet besteht aus dem Chef der Militärkanzlei, Generalleutnant v. Albedyll, dem Abtheilungschef Flügeladjutanten v. Brauchitsch, dem Major v. Kalbacher und dem Sekretär Niehardt; vom Zivillabinet befinden sich in Gastein: Geh. Rabinetsrath v. Bilnowski, Geh. Hofrath Niehner und ein Hofrath. Auch der Legationsrath v. Bilow und der Wiener Militärbevollmächtigte Graf Wedel befinden sich zumeist in diesen Stunden in der unmittelbaren Nähe des Kaisers. Nach 3 Uhr ruht der Kaiser eine halbe Stunde und wechselt dann die Toilette zu dem um 4 Uhr stattfindenden Diner. An diesem nimmt täglich die gesammte Suite theil; auch erhalten ab und zu Kurgäste von Distinktion Spezial-einladungen zu demselben. So wurden letzten Mittwoch der Stadthalter von Salzburg, Graf Thun-Hohenstein und Generalmajor Fischer, der Landeshauptmann von Salzburg, Graf Chorinsky, und Generalkonsul Schäffer mit Einladungen ausgezeichnet. Das Diner dauert eine Stunde, worauf sich die Herren ins Rauchzimmer zurückziehen und noch eine halbe Stunde konversieren. Um 6 Uhr fährt der Kaiser aus, zumeist zum englischen Kaffeehaus oder in das reizende Bocksteinthal. Nach einstündiger Spazierfahrt kehrt er in das Schloß zurück, erlebte dann noch einige nothwendige Geschäfte, wobei ihm nur der Geheime Hofrath Dorf behilflich

ist, und begiebt sich dann täglich zwischen 8 und 1/2 9 Uhr Abends in die Solitude zur Gräfin Lehndorff, wo er den Abend verbringt. Dort versammelt sich jeden Abend die in Gastein weilende deutsche und österreichische Aristokratie. Es wird konversiert, musiziert, deklamirt und ab und zu sogar unter Leitung des Berliner Operndirektors von Strauß, der eigens zu diesem Zwecke nach Gastein gekommen ist, Komödie gespielt. Um 10 Uhr kehrt der Kaiser in seine Wohnung zurück und begiebt sich bald darauf zu Bette. Diese Tagesordnung wird, ob das Wetter schön oder es regnet, mit größter Pünktlichkeit eingehalten.

**Eisenach.** Der deutsche Turntag, der seine erste Sitzung am 24. Juli hier abhielt, und dem am Tage vorher eine Vorversammlung voranging, erhöhte die Steuer zur Kasse der deutschen Turnerschaft pro Mitglied und Jahr von 3 auf 4 Pfg., um den Abgeordneten, was bisher nicht möglich war, genügende Auslösung gewähren zu können. Der Antrag des Kreises Sachsen: „Kreise mit mehr als 30000 Mitgliedern sind berechtigt, 2 Vertreter in den Ausschuss der deutschen Turnerschaft zu schicken“ wurde abgelehnt und eine gründliche Revision der Turnfestordnung für die deutsche Turnerschaft vorgenommen. — In der Sitzung am 25. Juli wurde als Ort des 6. allgemeinen deutschen Turnfestes Dresden gewählt und als Zeit Ende Juli 1885 bestimmt.

**Württemberg.** Der württembergische Kriegsminister Generalleutnant v. Wundt ist am 23. Juli in Tarasyp geflohen und wird derselbe am 25. in Stuttgart beigesetzt werden.

**Oesterreich.** Als am Sonntag Abend eine Arbeitergesellschaft, etwa 1000 Personen mit Frauen und Kindern, von einem Ausflug zurückkehrte und die Brücke bei Hütteldorf bei Wien passirte, brach dieselbe zusammen und etwa 50 Personen stürzten in den Bach, wobei zahlreiche Verwundungen vorkamen.

— Im böhmischen Landtage tritt das Bestreben der tschechischen Majorität, zu Ungunsten des Deutschen die sogenannten nationalen Institute möglichst viel von den zu verwilligenden Geldern zuzuwenden, bereits in marantester Weise hervor. Für den Zweck des großen tschechischen Theaters zu Prag belastet man das Land mit jährlich 25 000 Gulden und weiter agitirt man jetzt eifrig für eine möglichst hohe Unterstützung eines tschechischen Nationalmuseums, obwohl noch Niemand recht weiß, was darin eigentlich aufbewahrt werden soll, da die gesammte kulturelle Entwicklung des Böhmerlandes doch Sache der Deutschen gewesen ist. Die Budget-Kommission hat im Interesse dieses Museums schon Beschlüsse gefaßt, welche die Landesfinanzen in einem noch gar nicht festzustellenden, jedenfalls aber höchst empfindlichem Maße beschweren werden. Und was der Landtag nicht durchführen kann, wird der Landes-Ausschuss besorgen. Die tschechischen Organe fordern ja schon die tschechischen Gemeinden auf, Petitionen an den Landesausschuss einzubringen und das Organ des Oberst-Landmarschall-Stellvertreters im Landesausschusse verspricht den tschechischen Gemeinden eine besondere Berücksichtigung ihrer Wünsche. Es geht eben nichts über die von den Tschechen vielgeliebte „Gleichberechtigung“.

**Frankreich.** Louise Michel ist am 17. Juli durch zwei Polizisten in das Zuchthaus für Frauen in Clermont abgeführt worden. Sie wird dort also Sträflingskleider tragen, Sträflingsarbeiten verrichten müssen, bis ihre sechs Jahre abgelaufen sind oder auch ein politischer Umschwung eine Abkürzung der Strafzeit bewirkt. Selbst wenn das jetzige Regime sich erhält, wird dasselbe dem Andrängen der Intransigenten und Anarchisten entsprechen und wahrscheinlich schon binnen Jahresfrist eine Amnestie ergehen lassen. Dieselbe wird natürlich auch anderen „Märtyrern der Republik“ zu Gute kommen, namentlich dem mit Louise Michel zu acht Jahren verurtheilten Pouget, welcher in das Zuchthaus zu Melun abgeführt worden ist.

**Italien.** Der vatikanische Archivar Balan wird gelegentlich der Luther-Feier im November zwei Bände von bisher größtentheils noch unbekanntem Dokumenten über Luther aus dem vatikanischen Archiv veröffentlichen.

**Spanien.** Der Kongress hat am 23. Juli den deutsch-spanischen Handelsvertrag genehmigt.

**Rumänien.** Die Pläne zur Befestigung von Bukarest sind definitiv angenommen; das Kriegsministerium hat bereits eine Submission auf Lieferung von Ziegeln zur Fortifikation ausgeschrieben.

**Bulgarien.** Etwa zehn bulgarische Offiziere sind, nachdem sie ihre Studien in den russischen Militär-Akademiën vollendet und vorzügliche Prüfungen abgelegt hatten, nach Sofia zurückgekehrt. Sie warten jedoch vergeblich auf eine Anstellung in der bulgarischen Armee; General Raulbars weist sie zurück und empfiehlt ihnen, in Rußland ihr Fortkommen zu suchen. Die Bulgaren erblicken darin wieder eine Zurücksetzung

ihres Elementes und glauben, daß dies nur geschehe, damit man nicht gezwungen sei, die etlichen russischen Offiziere, die im Falle der Aufnahme der bulgarischen Offiziere in die Armee disponibel würden, nach Rußland zurückzusenden. Es heißt, die National-Versammlung werde die Schließung der Militärschule in Sofia, für welche jährlich eine halbe Million Franks verausgabt wird, fordern, nachdem den bulgarischen Offizieren, selbst wenn sie ihre Studien in Rußland mit dem glänzendsten Erfolge beendet haben, der Eintritt in die bulgarische Armee verschlossen bleibt.

**Ägypten.** Zur Vorkehrung und Ausführung gesundheitspolizeilicher Maßregeln ist in Kairo eine Kommission gebildet worden, welcher auch die englischen Generale Wood und Stephenson, sowie der türkische General Baker angehören. — Die Bewohner der Quartiere von Bulak, welche am meisten von der Cholera infizirt sind, wurden nach Turah (südlich von Kairo) übersiedelt, ihre Häuser wurden verbrannt. In den Straßen der Hauptstadt werden jeden Abend zum Zwecke der Desinfektion große Theerfeuer angezündet.

— Die internationale Entschädigungskommission in Alexandrien über die vom Bombardement erhobenen Ansprüche hat bis jetzt 6379 Forderungen im Betrage von 2,530,000 Pfd. Sterl. erledigt.

**Indien.** Der Emir von Afghanistan hat der indischen Regierung die Annahme der von den Engländern zu zahlenden Jahressubsidie angezeigt und seinen baldigen Besuch in Herat und Kandahar in Aussicht gestellt.

### Aus vergangener Zeit.

#### 5. Die „Schwarzen“ in Dippoldiswalde und das österreichische Lager bei Glend 1809.

Oesterreich hatte Napoleon und damit Sachsen und dem Rheinbunde den Krieg erklärt (9. April 1809). Erzherzog Ferdinand war in dem zu Sachsen gehörigen Herzogthum Warschau einmarschirt. Der Herzog von Braunschweig-Dels rückte, nachdem er in Böhmen sein österreichisches Hilfskorps organisiert, in der Laufst. ein. Am 9. Juni (Vufstag) langte eine unverbürgte Kunde von der Annäherung der Braunschweiger hier an, und am 10. Juni kamen die „Schwarzen“ unter Anführung ihres Herzogs über Fürstenau und Glashütte kommend Mittags in die Stadt. Es befanden sich bei diesem Korps auch Mannschaften des ehemaligen Kurfürsten von Hessen-Kassel. Die Truppen besetzten sofort die die Stadt beherrschenden Steinbrüche an der Haide und die nach Pirna, Dresden und Tharandt führenden Straßen. Einige sächsische Kürassiere wurden, da sie sich verspätigt hatten, gefangen genommen. Das Hauptkorps der Schwarzen, etliche Hundert Mann stark, nebst einigen österreichischen Ulanen, stellte sich Nachmittags 3 Uhr hier ein und lagerte sich auf dem Markte. Auf Befehl des hiesigen Amtes mußten die Stadt und die umliegenden Ortschaften Fourage und sonstige Requisitionen mit größter Eile herbeischaffen, welches nicht ohne Verlegenheiten und Unruhe abging, da unterdessen auch noch der k. k. General am Ende mit seinem Korps bei hiesiger Stadt, von Altenberg kommend, eintraf und auf dem Lämmerberge und bei Glend sich lagerte. Ueber die Eichelte wurden damals angeblich Kanonen aufgeföhren (Kanonenplatz), doch wird es nicht berichtet, daß die Truppen solche mit sich führten. Einen Theil der Lebensmittel hatten nun schon die Braunschweiger aufgezehrt, weshalb der Mangel bald fühlbar wurde und neue, besonders von der Stadt beschafft werden mußten. Des Herzogs Truppen, deren Betragen, namentlich aber das der Offiziere, sehr gemäßig und friedlich war, lagerten sich 5 Uhr Nachmittags bei den Oesterreichern. Die Stärke dieses kombinierten österreichisch-braunschweigisch-hessischen Korps soll nach eigenen Angaben 12 000 Mann betragen haben. Am folgenden Tage, einem Sonntag, konnte weder früh noch Nachmittags Gottesdienst gehalten werden. Nachmittags brach das Heer nach Dresden auf, welches von Truppen entblößt, noch am selbigen Abend von ihm besetzt wurde. Die Braunschweiger voraus, rückte es dann im Lande vor. Montag, den 12. Juni, hörte man von Wilsdruff, wo sich die Sachsen unter Oberst v. Thielemann gesetzt hatten, starken Kanonendonner, da zwischen diesen und den Braunschweigern dort einige Gefechte vorkamen.

Dies kombinierte Korps wurde später bei Leipzig von einem 16000 Mann starken Heere königl. westphälischer und holländischer Truppen angegriffen, so daß sich die Oesterreicher zurückzogen, wobei sie aber den Weg über Peterswalde nahmen und Dippoldiswalde nicht wieder berührten. Die Braunschweiger, welche sich, von Ersteren getrennt, durch Westphalen und Niederrhein durchschlugen, entloffen glücklich unter Anführung ihres Herzogs auf der Weser nach England. Die Kosten, welche der Stadt durch die Durchzüge im

Jahre 1809 erwachsen, betragen 4553 Thlr. 8 Gr. (Quellen: Rathskassen.)

Konrad Knebel.

### Vermischtes.

Der längste Tunnel der Welt ist der Gotthardt-Tunnel, der 14920 Meter mißt, dann kommt der durch den Mont Genis mit 12220 Metern und in dritter Linie der noch im Bau begriffene Arlberg-Tunnel, der die Schweiz mit Oesterreich verbindet. In Deutschland nimmt die erste Stelle ein der Kaiser-Wilhelms-Tunnel bei Kockem an der Mosel mit 4216 Metern, dann kommt der Brandeile-Tunnel mit 3030 Metern.

Guter Appetit und Durst. Gegenwärtig ist in München die Bierfaison in vollem Zuge, und scheint das Löwenbräu bei den Kennern en vogue zu sein. Das Hauptereigniß für dieselben ist wohl kürzlich die Eröffnung des neuen Löwenbräu-Kellers gewesen, und was bei diesem freudigen Anlasse im Essen und Trinken geleistet wurde, giebt ein beruhigendes Zeugniß für den guten Magen der Erschienenen. Am Eröffnungstage wurden im Löwenbräu-Keller 12 Kälber, 80 Hähnen, 22 Gänse, 2000 Paar Würste, 2 Ztr. kaltes Fleisch und für 180 M. Brod verzehrt, dabei aber auch die Kleinigkeit von 13 000 Liter Bier vertilgt, ein Zeichen schönen Durstes!

Lausitzer Blätter erzählen eine sehr gelungene Historie von einem Schweine-Verkauf, der sich dieser Tage in Ueden-dorf zugetragen haben soll. Ein Bäcker wollte ein gemästetes Schwein an einen Metzger verkaufen. Käufer und Verkäufer konnten sich jedoch über den zu zahlenden Kaufpreis nicht einigen, weil Verkäufer der Ansicht war, das Schwein wiege 400 Pfd., während der Käufer meinte, solches wiege nur 300 Pfd. Um den Schwierigkeiten ein Ende zu machen, machte der Verkäufer dem Käufer den Vorschlag, der Käufer solle 300 Pfd. des Schweines gratis haben, dagegen für jedes Pfd. über die 300 M. geben. Der Vorschlag wird angenommen, das Schwein geschlachtet, drei, vier Mal gewogen, und nun stellt sich heraus, daß das Schwein 300 3/4 Pfd. wog. Der Verkäufer wollte jetzt Schwierigkeiten machen und dem Metzger gegen einen niedrigen Preis das Schwein lassen. Dieser ließ sich jedoch auf nichts ein und zahlte den abgemachten Betrag mit M. 2,25 dem Verkäufer aus. Ein billigeres Schwein wird wohl der Metzger noch nicht gekauft haben.

Die brennende Kerze. Bremen hat von seinen sogenannten „berechtigten Eigenthümlichkeiten“ freilich manche aufgegeben, die Senatoren tragen keine spanischen Mäntel und keine Perrücken mehr — aber die sogenannten Rathsdieners-trahlen noch jetzt bei „feierlichen Gelegenheiten“ in feuerrothen Röcken, weißen Strümpfen und Galanteriedegen. Abends werden die Thore nicht mehr geschlossen, auch beim Ausbruch eines Feuers die Kloden nicht mehr geläutet — aber den Rathskeller schließt man Abends um 10 1/2 Uhr, und Keiner wird dann noch in die geweihten Räume eingelassen. Mit besonderer Fähigkeit hängt man noch jetzt an der sogenannten „brennenden Kerze“, bei welcher die zwangsweisen Verkäufe von Immobilien stattfinden. — Jeden Freitag Nachmittags kann man dieses Schauspiel in einem Saale der alten Börse erleben. Da sitzt oben an einem langen Tische ein Richter und ein Sekretär, auf der andern Seite steht der Ausrufser und neben diesem ein feuerrother Rathsdieners mit einer großen Stalllaterne. Er hat eine Schachtel mit ganz kleinen, wenige Minuten nur brennenden Kerzen in der Hand, die er fortwährend zu erneuern hat, bis das Vieten ausföhrt und die letzte Kerze erlischt. Dann ist Derjenige Eigenthümer des betreffenden Hauses, der das letzte und also auch das höchste Gebot gemacht hat. Noch im Anfange dieses Jahrhunderts bekam Jeder, welcher „bei brennender Kerze“ einen Reflektanten überbot und dadurch die Verkaufssumme in die Höhe schraubte, eine Belohnung von einer „feinen Drittel“, ungefähr 2 Mark. Bei dem Geschäfte theilnahmen sich denn auch zuweilen die Odensther, sie rühten nur einige Wochen eingeliegt zu werden, wenn die Kerze unverseheus erlosch und sie somit Eigenthümer geworden waren. Komisch ist es, wenn man den Saal in einem Augenblick betritt, wo ein Reflektant den andern stumm gemacht hat. Alles starrt dann die verhängnißvolle Kerze in der Laterne an, ihr Licht wird immer kleiner — kein Athemzug ist zu vernehmen — man glaubt die ganze Gesellschaft sei verzaubert — da erfolgt ein neues Gebot — eine andere Kerze wird eingesetzt und die Komödie wiederholte sich so lange, bis endlich durch das Erlöschen der Kerze das Eigenthumsrecht erworben wird. Jene „brennende Kerze“ kann mit Recht zu den „Bremischen Eigenthümlichkeiten“ gerechnet werden.

#### Dresdner Schlachtviehmarkt vom 23. Juli.

Auf dem heutigen Schlachtviehmarkt fanden 361 Rinder, 127 Ungar- und 627 Landschweine, bezüglichen 877 Hammel, 199 Kälber zum Verkauf. Die dem verhältnißmäßig schwachen Auftriebe stand ein mittelmäßiger Besuch heiser wie auswärtiger Fleischer gegenüber, und da auch eine größere Zahl Exporteure am Platze waren, so gestaltete sich der Geschäftsgang in der Hauptsache recht befriedigend. Rinder wurden mit Ausnahme einiger Posten mittler und geringer Qualität zu erhöhten Preisen an den Mann gebracht, so daß sich der Ztr. Fleisch vor ausreißend vertretener Primamaare auf 72 bis 75 M., der von Mittelwaare auf 68 bis 66 M., der von leichteren Stücken auf 30 M. stellte. In Hammeln wurde zu vorwöchigen Preisen ein flotter Umsatz erzielt, da hiezu der Auftrieb ein sehr mäßiger, der Bedarf aber dormalen, zur Zeit der grünen Gemüße, ein sehr

großer ist. Englische Kammern gellen pro Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch 72 bis 75 M., Landhammel in derselben Schwere 66 bis 69 M., Braten 66 M. Schweine waren gefragt und zogen deshalb im Laufe des Vormittags ca. 4 Prozent im Preise an. Landschweine englischer Kreuzung wurden pro Str. Fleisch mit 54 bis 57 M., Schesler mit 51 bis 54 M. bezahlt, während Mecklenburger bei 35 bis 40 Pf. Tara mit 54 bis 56 M., ungarische Bakonier bei gleicher Tara mit 58 bis 60 M. notirt wurden. Alle übrigen Rassen waren nicht vertreten. Sehr schleppend verlief der Rälberhandel, so daß die Händler ihre Waare gern zu vorwöchigen Preisen, d. h. mit 80 bis 100 Pf. pro Kilo Fleisch, je nach Güte der Waare, loszuschlugen.

**Dresdner Produktenbörse vom 23. Juli.**

Markt		Markt	
Weizen, weiß	175-195	Getreide, Rapz	290-300
do. gelb inl. neu	170-190	Leinfaat, feine	235-255
do. feucht	—	do. mittel	215-225
do. fremd weiß	195-215	Rüböl, raffiniert	73,00
do. do. gelb	190-213	Rapskuchen, inländische	14,50
do. engl. Abf.	165-170	do. runde	14,50
Roggen, inländischer	138-143	Malz	22-28
do. do. neu	160-165	Weizenm., Kaiseranzg.	37,00
do. flg. u. russ.	135-143	Griesler-Auszug	34,50
do. preussischer	153-158	Semmelmehl	32,00
Gerste, inländ.	130-140	Bäcker-Mundwehl	29,50
do. böhm. u. mähr.	180-200	Griesler-Mundwehl	24,50
do. Futter	125-135	Bohl-Mehl	18,00
Hafser, inländ.	138-143	Roggenmehl, Nr. 0.	27,00
do. russischer	—	Nr. 0/1	26,00
do. neuer inl.	—	Nr. 1	25,00
Malz, Siquantime	153-158	Nr. 2	20,00
do. rumän.	153	Nr. 3	18,00
Erbsen, Kochwaare	190-200	Futtermehl	14,00
do. Futterwaare	160-170	Weizenkleie	10,50
Bohnen	220-240	Roggenkleie	12,00
Buchweizen, inländ.	165-175	Spiritus per 100 Liter	57,00

**Sparkasse in Reinhardtsgrimma.**

Nächster Expeditions-Tag: Sonnabend, den 28. Juli, Nachmittags 3-6 Uhr.

**Sparkasse zu Höckendorf.**

Nächster Expeditions-Tag: Sonntag, den 29. Juli, Nachmittags von 3-6 Uhr.

**Sparkasse zu Kreischa.**

Jeden Sonntag geöffnet von Vormittags 11-12 Uhr und Nachmittags von 3-1/2 Uhr.

**Aus dem Liebesleben eines großen Dichters.**

Historische Erzählung von Karl Grohmann.

Mit ziemlicher Strenge war der Winter des Jahres 1774 im nördlichen und mittleren Deutschland eingezogen; hoher Schnee bedeckte Aecker und Wiesen, unter seiner Last bogen sich die schwer behangenen Bäume, und Teiche und Seen bildeten eine spiegelglatte Eisfläche, die zu lustiger Fahrt auf Schlittschuhen und Stuhlschlitten einlud. Seitdem der in allen Gauen Deutschlands hochgeehrte und von den „Hainbündlern“ geradezu vergötterte Klopstock sowohl durch seine begeisterten Reden, als auch durch sein eigenes Beispiel die Kunst des Schlittschuhlaufens empfohlen hatte, war dieselbe in Deutschland geradezu zur Modesache geworden, und vor Allen war es die Jugend, die ihren Stolz darein setzte, dem großen Vorbilde nachzuahmen und pfeilschnell auf glatter Bahn dahinzuschieben. Auch die Teiche Frankfurts am Main boten in jenem Jahre eine prächtige Eisbahn und somit herrliche Gelegenheit zur Schlittschuhfahrt. Auf dem großen Teiche der genannten Stadt gab sich die jeunesse dorée alltäglich in den Nachmittagsstunden ein Stellbischen, und besonders war es ein Jüngling, hoch und schlank gewachsen, mit dem „Siegel des Zeus“ an der Stirn und der Anmuth der Grazien in Haltung und Bewegungen, der die Augen der Anwesenden unwillkürlich

auf sich zog — der Dr. jur. Wolfgang Göthe. Er hatte seine Studien in Leipzig und Straßburg vollendet, sich die juristische Doktorwürde erworben, auch am Reichskammergerichte zu Weplar praktiziert, und im vertrauten Umgange mit den Huldgestalten seines jungen Lebens, mit Friederike von Seisenheim, Lucinde von Straßburg und Charlotte Buff von Weplar manche Herzenswunde geschlagen und empfangen, war endlich nach Frankfurt zurückgekehrt, um dort Ruhe und Heilung zu finden. Was er suchte, fand er auch, zunächst im Umgange mit seiner Mutter, der Frau Rath. Ihr Blick ruhte voll mütterlicher Fürsichtigkeit und wohl auch mit ein wenig Stolz und Eitelkeit auf dem mächtig emporstrebenden Sohne, der ihre Hoffnungen so reich erfüllte, und dessen Name in der ganzen gebildeten Welt Deutschlands und darüber hinaus mit Bewunderung genannt wurde.

An einem hellen und klaren Wintertage des Jahres 1774 rüstete sich Göthe wieder zur Eisfahrt auf dem Teiche, und die zärtliche Mutter, die ihm beim Anzuge behilflich war, hatte sich bereits im Stillen vorgenommen, dem geliebten Sohne im Wagen zu folgen, und ihn so bei der Fahrt zu überraschen. Behaglich in ihren kostbaren Pelz von rothem Sammet gehüllt, der auf der Brust von starken, goldenen Spangen und Quasten zusammengehalten wurde, begleiteten ihre Augen mit sichtbarem Wohlgefallen den schönen, stattlichen Sohn, der mit gerötheten Wangen und wallenden Locken pfeilschnell über die glatte Fläche dahinslog. Bald jedoch bemerkte der Sohn den elterlichen Wagen und „lieb' Mütterchen“ in demselben; sofort fuhr er hinan, um die Theuere zu begrüßen und ihr die von Kälte erstarrte Hand zu reichen.

„Wie kalt Du bist!“ rief ihm die besorgte Mutter zu. „Das will ich meinen,“ versetzte der Sohn, „bei dieser Kälte vermag auch der schnellste Lauf den Körper nicht zu erwärmen. Da hat es lieb' Mütterchen wärmer im Wagen und könnte mir wohl ihren Pelz borgen.“ „Wozu, mein Sohn? Du willst ihn doch nicht etwa anziehen?“

„Gewiß will ich das, und er soll mir gar nicht schlecht stehen!“

Sogleich reichte die Mutter dem Sohne ihren Pelz, und dieser hing ihn malerisch um die Schultern. Das purpurfarbene Gewand, reich mit Gold geschmückt und kostbarem Zobel verbrämt, klebete den schmucken Jüngling mit seinem Sammetbarret wie einen König, wunderbar prächtig. Alle, die ihn sahen, waren von diesem Anblicke entzückt, und die Frau Rath klatschte vor Freude über den gelungenen Einfall ihres Sohnes in die Hände.

Ganz am Ende des Teiches waren zwei dunkle Augen voll verzehrender Gluth auf den herrlichen Jüngling gerichtet, und das Mädchen, das dort stand, umschwärmte von einer großen Zahl jugendlicher Verehrer, empfand es mit Bitterkeit und verletztem Stolze, daß gerade der, den sie am liebsten an ihren Triumphwagen gefesselt hätte, ohne Beachtung an ihr vorüberfuhr. Als er sich aber bald darauf umwandte und einen halb bewundernden, halb fragenden Blick auf sie richtete, da durchschauerte eine seltsame Ahnung ihr Herz; da fühlte sie, daß ein Stern am Himmel ihrer Liebe aufgegangen sei, so schön und hell, um fortan mit seinem Lichte ihr Dasein zu verklären.

Auf dem großen Kornmarke in Frankfurt zeichnete sich damals vor allen übrigen Gebäuden das schöne und große Eckhaus neben der reformirten Kirche aus. Im Parterre dieses Hauses befand sich ein großes

Baugeschäft, das von den Söhnen der verwittweten Besitzerin, Frau Susanne Elisabeth Schönmann, betrieben wurde. Glänzend eingerichtete Räume, prachtvoll ausmöblirte Zimmer, mit allem nur denkbarem Luxus ausgestattet, bildeten die Familienwohnung dieser reichen Familie, und hier war es, wo sich allabendlich eine vornehme und elegante Gesellschaft zusammenfand, zu deren Unterhaltung die Musik das meiste beitrug.

In dieses Haus trat an einem der letzten Tage des mehrfach genannten Jahres eine kleine, bewegliche Gestalt, welche bis an die Ohren in einen dicken Pelz gehüllt war und auf dem Haupte, gleichsam zur Ergänzung der fehlenden Körperlänge, einen hohen, cylindrischen Hut trug.

Dieser Mann war der Fabrikant Johann André aus dem nahen Offenbach, ein alter Geschäftsfreund des Hauses Schönmann, dabei ein Allerweltsvetter und mit allen Geheimnissen und Neuigkeiten Frankfurts und seiner Umgebung auf das genaueste bekannt. Leise klopfte er an das Cabinet der Hausfrau, und auf das freundlich ertönende „Herein!“ öffnete er besuchsam die Thür.

„Das ist ja herrlich, daß Sie uns gerade heute besuchen!“ rief ihm Frau Schönmann zu, indem sie ihm zum Willkommen die Hand darbot und zum Sitzen einlud. „Wir haben morgen Abend große Gesellschaft und bedürfen Ihres Rathes in mehr als einer Beziehung.“

„Ganz zu Ihren Diensten,“ erwiderte der allezeit gefällige Haus- und Geschäftsfreund.

„Vor allen Dingen sagen Sie uns,“ fiel ihm Elisabeth, kurzweg Lili genannt, die sechzehnjährige Tochter des Hauses, ins Wort, „wer war denn der junge Mann, der gestern in so malerischer Tracht, in einen kostbaren Damenpelz gehüllt, auf dem Teiche Schlittschuh fuhr, und durch seine Bewegungen aller Augen auf sich zog? Ich habe ihn seither noch nicht gesehen, er scheint erst seit kurzer Zeit in Frankfurt zu sein.“

„Noch weiß ich nicht, wen Sie, mein schönes Kind, meinen,“ versetzte der Angeredete, „aber nach Allem, was Sie von ihm berichten, scheint es der Dr. jur. Göthe zu sein. So etwas sieht dem Monsieur Wolfgang ähnlich.“

„Wie!“ rief das junge Fräulein, „doch nicht der Dichter des ‚Werther‘ und des ‚Götz von Berlichingen‘?“

„Und der Sohn des kaiserlichen Rathes?“ fügte die Mutter mit wachsender Neugier hinzu.

„Ganz derselbe,“ versetzte André, „sonst ein wohl-erzogener, feiner Mann, dem man schon verzeihen muß, wenn er sich eine Extravaganz erlaubt, dafür ist er auch ein Poet.“

„Und der Sohn der Frau Rath,“ bemerkte Madame Schönmann. „Die hat auch ein sonderbares Wesen und nimmt sich allerhand Freiheiten heraus.“ „Mir gefällt das,“ entgegnete die reizende Lili, „ich mag die Duzendmenschen nicht leiden, bei denen man sich zu Tode langweilt. Das ist einmal eine andere Erscheinung, als die Schaar unserer steifen, Marionetten ähnlichen Herren, deren geistiger Flug sich nicht über die Atmosphäre des Gewöhnlichen und der althergebrachten Etiquette zu erheben vermag. Ich möchte den Dichter in ihm näher kennen lernen.“

„Damit Fräulein Lili auch einen Poeten in ihrer Menagerie hat,“ scherzte der alte Hausfreund. „Aber hüten Sie sich, mit dem anzubinden; schon mancher Schmetterling hat sich die Flügel verbrannt, wenn er der Flamme zu nahe kam.“

Fortsetzung folgt.

**Ämtlicher Theil.**

**Bekanntmachung.**

Nächsten Sonnabend, den 28. dieses Monats, Mittags 12 Uhr,

wird in der Erbgerichtschänke zu Rechenberg eine Kuh gegen Baarzahlung meistbietend versteigert.

Frauenstein, am 23. Juli 1883.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts. Erler.

**Bekanntmachung.**

Nächsten Sonnabend, den 28. dieses Monats, Mittags 12 Uhr,

werden in Rechenberg 4 Parzellen Grasnutzung gegen Baarzahlung meistbietend versteigert.

Sammelplatz: Erler'sche Schankwirtschaft.

Frauenstein, am 23. Juli 1883.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts das. Erler.

**Allgemeiner Anzeiger.**

**Die Einkommensteuer**

auf 2. Termin a. e. ist am 15. dieses Monats fällig gewesen und binnen 8 Tagen anher zu entrichten. Stadtsteuereinnahme Dippoldiswalde, am 25. Juli 1883. Königer.

**Roß- und Viehmarkt zu Frauenstein**

Montag, den 30. Juli 1883.

Stättgeld wird nicht erhoben.

**Putz-Pomade,**  
etwas ganz Vorzügliches, um jedes Metall zu putzen,  
**Nicinusöl-Pomade,**  
in großen und kleinen Büchsen,  
**Rosenspomade,**  
**Tafelschwämme,**  
empfehlen billigt  
Ernst Lehmann in Frauenstein.

**Eine geräumige Scheune**  
mit Tenne und Panfel, ist zu verkaufen.  
Näheres bei Frau verm. **Zimmermann,**  
Oberthorplatz.

**Ein Haus mit Feld und Obstgarten**  
ist zu verkaufen. Zu erfahren beim Wefiger  
**Wilhelm Gensch,**  
Wittgensdorf bei Kreischa.

Alle Restaurateure, Kaufleute und Händler mit  
Spirituosen werden hierdurch dringend veranlaßt, dem  
Handarbeiter und Einwohner  
**Friedrich August Walthers** von hier  
keine berausenden Getränke zu verabreichen.  
Anneldorf. Die Gemeindevertretung.  
Wilhelmine verehel. Walthers.

**Tanzunterrichts-Anzeige.**  
Allen hochgeehrten Familien von hier und Um-  
gegend zur Nachricht, daß mein **Kursus für Tanz-  
und Bildungs-Unterricht** zu Anfang August  
im Lokal des Herrn Hofmann (Schießhaus) seinen  
Anfang nimmt.  
Anmeldungen nimmt Frau Käppler entgegen.  
Hochachtungsvoll  
**Bernhard Schulze,** Balletmeister.

Die Buchdruckerei von  
**Carl Jehne** in Dippoldiswalde  
empfiehlt sich zu billigster Ausführung von:  
Ankündigungen, Briefbogen, Couverts, Circularen, Diplomen, Cit-  
quenzen, Formularen, Frachtbriefen, Geschäftsformulare, Katalogen,  
Einfachschreiben, Mittheilungen, Mahnzeilen, Notizen, Preis-Couranten,  
Verordnungen, Quittungen, Rechnungen, Regulatorien, Speisekarten,  
Statuten, Tabellen, Zeitlicheiten, Ufss, Verlobungsbriefen, Diplome,  
Fertigen, Werben aller Art, Zeugnisse, Zeitschriften, sowie aller anderen vor-  
kommenden Buchdruck-Arbeiten.

**Kaffee,**  
roh von 80-140 Pfg.,  
gebrannt von 100-170 Pfg.,  
bei 5 Pfund billiger,  
ganzen Zucker, von 48-54 Pfg.,  
gemahlener Zucker, von 38-44 Pfg.,  
ff. Würfelzucker,  
1 Pfd. 48 Pfg., bei 5 Pfd. 47 Pfg.,  
empfiehlt **C. F. Haschke,**  
Rabenau.

**Weißer Stoppel-Rüben-Saat**  
empfiehlt **Louis Schmidt,** Oberthorplatz.

**Lompen-Zucker**  
zum Einfieden, in Stücken, billigt,  
Frucht-Essig, Pergament-Papier,  
Flaschenlack, Korke  
empfiehlt **H. A. Lindt.**

**Dreimal**  
so nahrhaft wie Rindfleisch, aber leichter verdaulich  
und billiger ist  
**Timpe's Isol. Leguminose,**  
1/2 Pfd. Mk. 1, 1/2 Pfd. 50 Pfg.  
**Timpe's Legumin-Cacao,**  
1/2 Pfd. Mk. 1.00, 1/2 Pfd. 50 Pfg.,  
bei höchstem Wohlgeschmack eine ausgezeichnete  
Speise für Leidende, eine Delikatesse für Gesunde.  
Lager in der Apotheke zu Dippoldiswalde.

**Pergamentpapier**  
zum luftdichten Verschließen eingelegerter Früchte u. s. w.  
empfiehlt die Buchbinderei von  
**Ernst Lehmann,** Frauenstein.

**Stollwerck'sche Brust-Bonbons,**  
eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Verein-  
igung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei  
Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohltuend  
wirken. Natürlich genommen und in heißer Milch  
aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen  
zu empfehlen.  
Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchs-  
anweisung à 50 Pf. in  
den Apotheken zu Dippoldiswalde  
und Frauenstein.

**Reis,**  
das Pfund von 16 Pfg. an, empfiehlt  
Rabenau. **C. F. Haschke.**

**Schiefer-Caseln**  
empfiehlt zu Fabrikpreisen  
**Ernst Lehmann** in Frauenstein.



**Kalk.**  
Frish gebrannter thüringer und böhmischer Kalk  
ist wieder angekommen bei  
**A. Voita,**  
auf dem Bahnhof.

**ff. Margarin-Butter,**  
sehr fettig und ergiebig, pr. Pfd. 80 Pfg., empfiehlt  
als sehr preiswerth  
Rabenau. **C. F. Haschke.**

**Federnschleifen, sowie andere leichte weibliche und männliche Arbeit,**  
wird angenommen im  
**Armenhaus Dippoldiswalde,**  
am Plan.

**2 Herren-Anzüge**  
sind billig zu verkaufen Herrengasse Nr. 97, I.

**Eine ganz neue Hobelbank,**  
außergewöhnlich schön gebaut, ist zu verkaufen bei  
Tischler **Friedrich Richter,**  
Dippoldiswalde, am Markt.

Eine fast noch neue gutgehende  
**Drehmandel**  
steht zu verkaufen beim Outsbesitzer **Moris Grahl**  
in Reinhardtsgrimma.

**40 Schock Strohseile**  
sind zu verkaufen in Frauenstein Nr. 39 bei  
Schuhmacher **Kaden.**

**Kümmel-Samen**  
kauft **Louis Schmidt,** Oberthorplatz.

**Junge Hühner**  
werden gekauft in der Schloß-Küche zu Reichstädt.  
Zu melden bei der Küchenfrau **Fischer.**

**1800 Mark**  
sind sofort gegen erste Hypothek an Landgrundstücke  
zu 4 1/2 % Verzinsung auszuleihen. Offerten unter  
G. C. in die Expedition dieses Blattes erbeten.

**9000 Mark Kassen-Gelder**  
sind zum 1. Oktober auszuleihen. Näheres beim  
Kirchenrechnungsführer  
**Friedrich Köhler** in Johnsbach.

Von der Borstadt bis Wassergasse ist vor 8 Tagen  
ein **Schlüssel** verloren gegangen. Der ehrliche  
Finder möge selben H. Wassergasse 67 part. abgeben.

Wenn Derjenige, welcher mir meinen **Sut** am  
Sonntag, den 22. Juli, im Berthold'schen Saale  
vertauscht hat, ihn mir nicht wieder zurückbringt,  
werde ich ihn namhaft machen oder gerichtlich be-  
strafen lassen.  
**Wilhelm Liebcher**  
in Ober-Reichstädt b. Dippoldisw.

**Ein Hausmädchen,**  
nicht unter 18 Jahr, wird für 1. Sept. nach Dresden  
gesucht. Näheres bei Frn. **B. Straube,** Raundersf.

Gesucht wird zum 1. August ein  
**ordnungsliebendes Mädchen**  
von 15-16 Jahren beim  
**Bäckerstr. Arnold** in Possendorf.

Ein mit guten Zeugnissen versehener  
**Pferdeknecht**  
wird sofort gesucht in Ober-Reichstädt Nr. 53.

**Knechte und Mägde** sucht für sofort und Neu-  
jahr bei hohem Lohn **Wilb. Meyer** in Lungwitz.

**80 Mann tüchtige Akford-Maurer, Erd- und Felsenarbeiter**  
werden bei ausdauernder Winterarbeit sofort ange-  
nommen. Fleißige Akford-Maurer können 4-5 Mark  
pro Tag verdienen.  
Zu melden bei Herrn Baumeister **Glaus** in  
Riflasberg, sowie bei **Franz Schwagerl,** logirt  
bei Herrn Gasthofsbesitzer **Schübe** in Neustadt.

**Dienst-Nachweisungs-Bureau**  
bei **Sermann Hauswald** in Dittersdorf bei  
Glashütte Nr. 68.

**Frisches Schöpsenfleisch**  
empfiehlt **Er. Einhorn,** Schuhgasse.

**Frisches Kalbfleisch,**  
etwas Vorzügliches bei  
Hrn. **Wehnert,** Mühlstraße.

Freitag, den 27. Juli,  
**Schlachtfest in Malter,**  
wozu ergebenst einlabet **Gruner.**

**Gasthof Reinholdshain.**  
Sonntag, den 29. Juli, soll das diesjährige  
**Jugend-Vogelschießen,**  
verbunden mit **Frei-Concert, Karroussel-  
Belustigung und Ballmusik,**  
abgehalten werden, wozu wir hiermit ergebenst ein-  
laden und um recht zahlreiche Betheiligung bitten.  
Berammlung Punkt 1/2 3 Uhr. Auszug 1/2 3 Uhr.  
Die Vorsteher.  
Auf Obiges Bezug nehmend, gestatte ich mir, eben-  
falls zu einem recht zahlreichen gütigen Besuch höflichst  
einzuladen und mich mit Aufwartung mit verschiedenen  
kalten und warmen Speisen, ff. Bairisch, Lager-  
und einfachem Bier, sowie Kaffee und selbstgebacke-  
nem Kuchen zu empfehlen.  
**A. Prasser,** Gastwirth.

**Gasthof Quohren.**  
Sonntag, den 29. Juli,  
**Einweihung des vergrößerten und  
neudekorirten Saales.**  
Von Nachmittags 4 Uhr an **Ballmusik.**  
Um zahlreichen Zuspruch bittet **D. Werbt.**

Sonntag, den 29. Juli,  
**Vogelschießen mit Karroussel-Belustigung  
im Gasthof zu Höckendorf,**  
wobei ich mit verschiedenen ff. Speisen und Getränken  
bestens aufwarten werde und wozu ich um recht zahl-  
reichen Besuch bitte.  
**Ernst Wegbrod,** Gastwirth.

**„Heiterer Blick“.**  
Nächsten Sonntag, den 29. Juli, **Partie nach  
dem Lerchenberge,** retour nach Oberhäflich. Nach  
diesem Kränzchen. Versammlung in Bretschneiders  
Garten-Restaurant, Brauhofstraße. Gäste sind will-  
kommen. Abmarsch 1/2 2 Uhr.  
Um zahlreiche Betheiligung bittet **D. B.**

Hierdurch wird die **Jagdgenossenschaft zu  
Ulberndorf und Glender Flur** geladen, sich  
nächsten Sonntag, den 29. Juli, Nachmittags 5 Uhr,  
zu einer Besprechung in der **Esyia'schen Schank-  
wirthschaft zu Ulberndorf** einzufinden.  
**Hermann Böhme,**  
Jagdvorstand.

**Militär-Verein zu Schmiedeberg u. Umgeg.**  
Sonntag, den 29. Juli, Nachmittags 4 Uhr,  
**Vereins-Versammlung.** Anmeldung und Auf-  
nahme neuer Mitglieder. Um zahlreiches und pünkt-  
liches Erscheinen wird gebeten. **D. B.**

**Kasino-Verein Reinhardtsgrimma.**  
Zu recht zahlreicher Betheiligung an dem Sonntag,  
den 29. I. Nts. in Reinholdshain stattfindenden  
**Jugendvogelschießen,** unter zu hoffender Betheiligung  
von Damen, bitten ergebenst **die Vorsteher.**  
Gemeinschaftliche Tour 1 1/2 Uhr.  
Vereinszeichen bittet man anzulegen.